oplata pocztowa uiszczona gotowką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Freitag, den 21. Februar 1930. Nr. 50.

Die Verhandlungen im Sejm.

Protest des Abg. Rataj. — Ueberweisung von Gesetzentwürfen an die Ausschüsse. — Die einmalige Zulage an Staatsangestellte. — Die Rekrutenaushebung. — Die Nachtragskredite bestätigt. — Die Schwellenpolitik des Verkehrsministeriums

Vor der Abwicklung der Tagesordnung der Dienstagsitzung ergriff Abg. Rataj das Wort und bemerkte, daß der BB.-Klub in der abgelaufenen Woche in der Presse seinen Beschluß in der Frage der Immunität der Abgeordneten veröffentlicht habe. Dieser Beschluß enthält, wie Redner ausführt, in den Motiven schwere Anschuldigungen gegen Mitglieder des Sejm, es wird sogar der Vorwurf der Mitarbeit mit fremden Agenturen erhoben. Die Erklärung des BB.-Klubs operiert ohne Namen zu nennen und ohne deutlich auf die Angeklagten hinzuweisen mit allgemeinen Ausdrücken, wie „manche Abgeordnete" und sogar ganz kurz „Abgeordnete", was der öffentlichen Meinung die Gelegenheit bietet, in jedem der Abgeordneten den Angeklagten zu erblicken, was einen dunklen Schatten auf den ganzen Sejm wirft. In Verteidigung seiner eigenen Ehre protestiert der Redner energisch gegen eine solche Formulierung der Erklärung des BB.-Klubs in der Ueberzeugung, daß sich diesem Proteste auch die anderen Abgeordneten anschließen werden.

Dann werden in erster Lesung einige zu ratifizierende Gesetze dem Ausschusse für auswärtige Angelegenheiten überwiesen.

Der Finanzkommission wird der Entwurf des Gesetzes über die Abtretung staatlichen Grundes in Danzig, der Budgetkommission der Entwurf des Gesetzes über den Ankauf durch den Staat der Bahn in Lodz-fabryczna, der Entwurf der Novelle zum Gesetze, durch welches die Regierung zur Begebung von Staatsanleihen ermächtigt wird, das Gesetz über Staatskosten in Billon und zur Hilfeleistung an Kreditinstitute, schließlich das Projekt des Gesetzes über den Exportfond überwiesen.

Sodann berichtet Abg. Wyrzykowski über das Gesetz betreffend eine einmalige **Zulage für die Staatsangestellten** und bemerkt, daß es sich um die Auszahlung eines Drittels der Wohnungszulage für das Jahr 1928 handelt. Der Ausschuß hat nur den Namen der Zulage geändert, die im Regierungsprojekte als Unterstützung bezeichnet worden ist, da das doch keine Unterstützung ist, sondern eine Begleichung einer Schuld des Staates.

Abg. Diamand (PPS.) begründet die Resolution der Minderheit, in der die Regierung aufgefordert wird, sie möge den Stand der privaten Schulden der Arbeiter und staatlichen Angestellten überprüfen und sich mit der Konvertierung dieser Schulden befassen, um durch Herabsetzung des Zinsfußes und Verlängerung der Fälligkeitstermine die Abzahlung dieser Schulden zu ermöglichen.

Der Sejmmarschall erklärt, daß der Abg. Rosiak (Kommunist) schriftlich Aenderungen eingebracht hat, durch welche bei Auszahlung der Zulage die Richter, Staatsanwälte und Militärpersonen ausgeschieden werden sollen, hingegen diese Zulage an die anderen Staatsangestellten nicht zu einem Drittel, sondern ganz ausgezahlt werden solle.

Der Referent spricht sich sowohl gegen die Anträge des Abg. Rosiak, als auch gegen die Resolution des Abg. Diamand aus. **Der Entwurf des Gesetzes wird nun in zweiter und dritter Lesung angenommen.** Die Anträge Rosiak und Diamand wurden abgelehnt.

Dann wurde nach einem Berichte des Abg. Wyrzykowski in zweiter und ritter Lesung das Projekt des Gesetzes bezüglich der Richtigstellung der Position für die Abgeordnetendiäten angenommen. (Durch einen Irrtum wurde eine Betrag bei den Abgeordnetendiäten zu wenig und derselbe Betrag bei den Senatorendiäten zu viel berechnet).

Sodann berichtet Abg. Harniewicz (Ch. D.) über den Entwurf des Gesetzes über die **Rekrutenaushebung** für das Jahr 1930. Der Referent bemerkt bei dieser Gelegenheit, daß jetzt sehr viel von Pazifismus und Abrüstung gesprochen wird, trotzdem rüsten aber die Staaten in einem sehr raschen Tempo, insbesondere unsere Nachbaren im Osten und Westen. Und diese Rüstungen sind vor allem gegen uns gerichtet.

Abg. Zarski (Kommunist) erklärt, daß seine Fraktion gegen das Gesetz stimmen werde. Redner greift nun den polnischen Staat und die Regierung sehr scharf an, weshalb ihn der Sejmmarschall einige Male zur Ordnung ruft und ihm schließlich das Wort entzieht. Trotzdem verläßt der Redner nicht die Tribüne und setzt seine Rede unter ohrenbetäubendem Lärm fort. Ueber Anordnung des Sejmmarschall entfernt ihn dann die Sejmwache von der Tribüne. Der Sejmmarschall schließt den Abg. Zarski für drei Sitzungen aus. Bei der Abstimmung wird **das Gesetz in zweiter und dritter Lesung angenommen.**

Abg. Fürst Czetwertynski (nationaler Klub) erklärt, daß die Rede des Abgeordneten Zarski eine Beleidigung der polnischen patriotischen Gefühle gewesen sei und appelliert an den Sejmmarschall, er möge die ganze Rede aus dem Protokolle streichen lassen, da sie dem Sejm Schande einbringe.

Nach einem Berichte des Abg. Zaczek (BB.) hat die Kammer die **Nachtragskredite** aus den Jahren 1923 und 1924 **zur Kenntnis genommen und bestätigt** und der Regierung für ihre Wirtschaft in diesen Jahren das Absolutorium erteilt. Dabei wurde aber erklärt, daß dies auf den Lauf der Angelegenheiten aus dieser Periode, die teils durch die Staatskontrolle, teils durch Verwaltungsbehörden beanständet worden sind, keinen Einfluß habe und auch die Verantwortung für die Verluste des Staates in diesen Jahren, die erst später zum Vorscheine kommen sollten, nicht aufhebe.

Daraufhin schritt der Sejm zur weiteren Diskussion über den Bericht der außerordentlichen Sejmkommission zur Ueberprüfung der Schwellenpolitik des Verkehrsministeriums.

Abg. Romocki (BB.), der gewesene Eisenbahnminister, gegen den teilweise Vorwürfe wegen der Mißbräuche bei den Schwellenlieferungen erhoben worden sind, stellt vor allem fest, daß bereits eine Subkommission die Frage der Lieferungen von Schwellen überprüft und das Vorgehen des Ministeriums als richtig befunden habe, aber der Bericht dieser Subkommission hat keine Erwähnung in dem Berichte der Kommission, der dem Sejm vorgelegt worden ist, gefunden und deshalb verlangt Redner selbst, eine neuerliche Untersuchung der Frage. Der Redner wiederlegt den Vorwurf, der ihm als gewesener Eisenbahnminister gemacht worden ist, bezüglich der schlechten Beurteilung der Konjunktur auf dem Holzmarkte. Die Kommission hat sich nach Ansicht des Redners in dem Wirrsaal von Einzelheiten verirrt und eine Reihe von Fehlern und Versehen begangen, die dann Prämissen ihrer Folgerungen waren. Der Redner beleuchtet dann die Frage des Holzrohstoffes in Polen und in der Weltwirtschaft und wirft der Kommission vor, daß sie sich in der Beurteilung der Konjunktur im Jahre 1927 um 60 Prozent und ein halbes Jahr in der Zeit geirrt habe. Der Vorwurf ist unrichtig, sagt der Redner, als ob das Verkehrsministerium nicht die richtige Fühlung mit dem Ackerbauministerium u. mit der Verwaltung der Staatswaldungen gehabt hätte. Der Redner zählt alle Mittel auf, die das Ministerium benützte, um die Preise der Produkte herabzudrücken. Bei Besprechung des Vorwurfes, daß das Ministerium in einer Zeit der unzureichenden Konjunktur das größte Programm zur Ausführung gebracht habe, erklärt Redner, daß zu der Zeit auf den polnischen Staatsbahnen eine vollständige Vernachlässigung des Oberbaues bestanden habe und daß die Gefahr vorhanden war, daß man die Geschwindigkeit der Züge werde herabsetzen müssen. Es blieb ihm somit nur die Wahl entweder große Schwelleneinkäufe trotz der steigenden Konjunktur und große Ausgaben für Züge zu machen, oder es darauf ankommen zu lassen, daß ein Zustand der schon aus wirtschaftlichem Prinzip unzulässig ist, entstehe, wobei zu bemerken wäre, daß dann die Reparaturen noch kostspieliger sich gestalten würden. Die einzige richtige Feststellung wäre, daß das Verkehrsministerium alles getan habe, um einen möglichst niedrigen Preis zu erlangen, und wenn dies nicht gelungen ist, so ist daran die frühere Vernachlässigung der Bahnen und nicht eine böse Absicht schuld. Wenn wir alle Ungenauigkeiten des Berichtes betrachten und alle in demselben enthaltenen Vorwürfe durchsehen, so kommen wir zu dem Schlusse, daß die bisherigen Erfahrungen mit den außerordentlichen Kommissionen des Sejm verschiedener Typen ungünstig war. Man bemühte sich dieselben für Partei- und Agitationszwecke auszunützen und schließlich haben sie mehr Schaden zugefügt als Nutzen gebracht. Das ist auch, schließt der Redner die einmütige Meinung der Gruppe von Juristen, die sich mit der Revision der Verfassung befaßt.

Abg. Kaczanowski (PPS.) bestreitet daß die Kommission ihre Rechte mißbraucht habe. Er kritisiert die Tätigkeit des Direktors Ciechanowiecki und wirft demselben vor, daß er die ganzen Schwellenlieferungen bei sich konzentriert habe, wodurch dem Staate ein Schaden von 20 Millionen Zloty zugefügt worden sei. Dieses Handelskartell hat erst Minister Kuehn zerschlagen und erst dann, als Direktor Ciechanowiecki nicht mehr am Posten war.

Haussuchung bei einem deutschen Sejmabgeordneten in Thorn.

Der Geschäftsführer des deutschen Sejmbüros verhaftet.

Bromberg, 20. Februar. Wie die „Deutsche Rundschau" aus Thorn meldet, hat die Polizei in dem Büro des deutschen Sejmabgeordneten Moritz eine Haussuchung abgehalten und besonders eingehend das dort befindliche Büro des deutschen Wohlfahrtbundes durchsucht. Sämtliche Akten des deutschen Wohlfahrtbundes wurden beschlagnahmt. Der Geschäftsführer des deutschen Sejmbüros in Thorn, Frank, wurde verhaftet. Einzelheiten über die Beweggründe zu dem Vorgehen der Behörden sind nicht bekannt.

Sitzungen der Subkommissionen des Finanzausschusses.

Am Mittwoch haben unter dem Vorsitze des Abg. Kiernik Sitzungen der beiden durch den Finanzausschuß gewählten Subkommissionen und zwar für die Gewerbesteuer und die Einkommensteuer stattgefunden.

Zwecks Beschleunigung des Tempos der Arbeiten dieser beiden Subkommissionen wurden dieselben so konstruiert, daß die Präsidien derselben in den Personen des Abg. Obmannes Krzyzanowski (BB.), des Vizeobmannes Abg. Swierski (Nationaler Klub) und des Sekretärs Abg. Kusnierz (Ch. D.) für die Gewerbesteuer und als Obmann der Subkommission für die Einkommensteuer Abg. Zaczek (BB.), als Vizeobmann Abg. Pragier (PPS.) und Abg. Lodwoch (Bauernpartei) gewählt wurden.

Die Referate haben in diesen Subkommissionen übernommen: Abg. Lewandowski (nat. Klub) und Abg. Holynski (BB.) über die Gewerbesteuer, Abg. Zaremba (PPS.) und Karwan (Bauernpartei) über die Einkommensteuer.

Es wurde beschlossen, womöglich täglich Sitzungen abzuhalten. Die Referenten der Gewerbesteuer sollen das im Sejm eingereichte Regierungsprojekt berücksichtigen (Siehe den einschlägigen Bericht im volkswirtschaftlichen Teil).

Aus der Subkommission des Budetausschusses.

Die Subkommission des Budgetausschusses für die Frage der Rechnungsabschlüsse und Bemerkungen der Obersten Kontrollkammer unter Vorsitz des Abg. Rataj hat nach dem Referate des Abg. Kornecki in der Mittwoch-Sitzung die Frage der Legalisierung der Nachtragskredite für das Jahr 1926-27 erledigt und das Regierungsprojekt des Gesetzes in der Frage der Ergänzung des Budgetprovisoriums für die Zeit vom 1. Jänner bis zum 31. März 1927 angenommen. Gleichzeitig hat die Subkommission eine Resolution angenommen, dahinlautend, daß der Sejm die Ausgaben, die dieses Gesetz umfaßt bestätigt und gleichzeitig bemerkt, daß die Ausgaben, aufgezählt unter Punkt A im Artikel 1 in der Summe von 12.132.754 (Agrarreform), Punkt B in Artikel 2 in der Summe von 1.552.209 (Staatliche Kurorte), in der Summe 453.326 (staatliche Petroleumanstalt) und in der Summe 1.333.752 (Staatliche Azotwerke), die nicht den Charakter einer unabwendbaren Staatsnotwendigkeit haben und auch nicht aus rechtlichen Verpflichtungen des Staates, die der Staat vorher eingegangen ist, hervorgegangen sind, zur Beschlußfassung vor ihrer Tätigung hätten vorgelegt werden sollen, insbesondere, da bis zum 25. März 1927 die ordentliche Session des Sejm und vom 20. Juni bis 20. Oktober ds. J. eine außerordentliche Session tagte.

Dann wurden die Rechnungsabschlüsse für das Jahr 1926-27 und die Bemerkungen der Obersten Kontrollkammer über dieselben überprüft und es wurden Anträge beschlossen, die dem Sejm erst nach Beschlußfassung durch Sejm und Senat über das projekt des Gesetzes über die Nachtragskredite für diese Periode werden vorgelegt werden. Diese Anträge lauten, daß der Sejm die Rechnungsabschlüsse für diese Periode annehme und bestätige und daß der Sejm der Regierung bezüglich der Finanzwirtschaft für die Periode 1926-27 das Absolutorium erteile. Die Erteilung des Absolutoriums hat keinen Einfluß auf den Lauf der Angelegenheit bezüglich der Positionen, die durch die Staatskontrolle oder die Verwaltungsbehörden beanständet worden sind und hat auch keinen Einfluß auf die Verantwortung des Staatsschatzes für die Periode 26-27, die noch an das Tageslicht kommen könnte.

Die Finanz-Budgetkommission des Senates.

Der Finanz- und Budgetausschuß des Senates ist am Mittwoch an die Beratungen über das Budget des Innenministeriums geschritten.

Der Berichterstatter Senator Boguszewski (BB.) kündigte die Einbringung eines Antrages über die Einstellung eines Kredites von 450.000 Zloty für die vorbereitenden Arbeiten für eine Volkszählung an.

Senator Koerner (jüdischer Klub) tritt gegen das Zirkular auf, durch welches nur für den Wiederaufbau von Dörfern Kredite zuerkannt werden, während doch viele Städte durch den Krieg vernichtet worden sind. Redner bespricht die schwierigge finanzielle Lage der Städte und verlangt Erleichterungen, eventuell die Abschreibung der Darlehen, die für Aushilfen an Arbeitslose getätigt worden sind. Zum Schlusse beantragt der Redner die Erhöhung des Betrages, der für den Kampf gegen den Alkohol eingesetzt worden ist, auf den Betrag von 533.000 Zloty und bringt eine Resolution ein, in welcher die Regierung aufgefordert wird, den Artikel 69 über die kommunalen Finanzen strenge einzuhalten.

Nach einer Rede des Senators Makucha (ukrainischer Klub), der die Stellungnahme der Regierung gegen die Ukrainer kritisierte, wurde die Sitzung bis 16 Uhr unterbrochen.

Zweistündige Konferenz des Marschalls Pilsudski mit dem Ministerpräsidenten Bartel.

Am Mittwoch, um 16.30 Uhr, ist Ministerpräsident Bartel im Belveder erschienen, wo er eine zweistündige Konferenz mit Marschall Pilsudski hatte.

Der gewesene Justizminister Car, Advokat

Am Mittwoch hat die Advokatenkammer in Warschau den gewesenen Justizminister Car in die Liste der Advokaten der Hauptstadt aufgenommen.

„Ein polnischer Staatsbürger in Diensten der reichsdeutschen Propaganda“

Unter diesem Titel bringt der „Ilustrowany Kuryer Codzienny“ vom 20. d. M. einen Artikel über den wirtschaftlichen Mitarbeiter der Presse der Deutschen Wahlgemeinschaft Dr. Fritz Seifter in Bielitz. Der Artikel lautet:

„Die nationalistische deutsche Presse hat vor einigen Tagen einen energisch geführten Kampf gegen den Handelsvertrag mit Polen und das deutsch-polnische Liquidationsabkommen aufgenommen.

Dieser Presse kam der „polnische“ Staatsbürger Dr. Fritz Seifter aus Bielitz zu Hilfe, ein volkswirtschaftlicher Journalist, der heute in einigen nationalistischen reichsdeutschen Zeitungen einen Artikel über den deutsch-polnischen Handelsvertrag brachte.

Der „loyale“ polnische Staatsbürger, Dr. Fritz Seifter, weist in diesem Artikel nach, daß eigentlich die Vorteile aus diesem Vertrage nur Polen haben werde, hingegen werde der Absatz deutscher Waren in Polen auf große Schwierigkeiten stoßen und schließlich warnt er die deutschen Industriellen und Kaufleute, sich nicht täuschen zu lassen u. ihre Vorteile nicht überschätzen zu sollen.

Es ist direkt zum wundern, daß ein polnischer Staatsbürger straflos der reichsdeutschen Propaganda dienen kann, einer Propaganda, die gegen unsere Lebensinteressen ankämpft.“

Wir wollen zur Charakteristik dieses Journalisten, dessen Artikel ja öfters in der „Schlesischen Zeitung“ und in der „Kattowitzer Zeitung“ erscheinen, noch hinzufügen, daß derselbe durch Einsendung verschiedener Artikel über die Posener Ausstellung im polnischen Außenministerium sich verschiedene Privilegien, wie Freipaß und Freikarten, zu ergattern wußte. Wie wir erst vor einigen Tagen berichtet haben, hat Dr. Seifter auch in einer englischen Zeitung einen Artikel veröffentlicht, der direkt gegen die Interessen des polnischen Staates gerichtet ist.

Durch ein Vorgehen, wie das Dr. Seifters, sowie durch das bekannte Vorgehen des Abgeordneten Graebe wird die Stellung der deutschen Minderheiten in Polen untergraben und den Gegnern eines friedlichen Zusammenlebens eine scharfe Waffe in die Hand gedrückt.

Zollfriedenskonferenz

Einigung der osteuropäischen Staaten.

Genf, 20. Februar. Auf der Genfer Zollfriedenskonferenz haben die Vertreter einer Reihe osteuropäischer Staaten sich darüber verständigt, daß eine einheitliche Haltung der von ihnen vertretenen Staaten in allen grundsätzlichen Fragen der Zollfriedenskonferenz herbeigeführt werden soll. Diese Einigung soll angestrebt werden mit Rücksicht auf den überwiegend landwirtschaftlichen Charakter dieser osteuropäischen Staaten. Der Vereinbarung haben sich angeschlossen die in Genf anwesenden Wirtschaftsminister und Handelsminister Südslawiens, Rumäniens und der Tschechoslowakei, ferner Polens, Griechenlands, Bulgariens und Ungarns.

Genf, 20. Februar. Der frühere holländische Ministerpräsident Colijn setzte sich in der heutigen Sitzung der Zollwaffenstillstandskonferenz sehr nachdrücklich für eine wirtschaftliche Neuregelung Europas ein. Für die weiteren Konferenzarbeiten schlug Kolijn die Einsetzung von zwei Ausschüssen vor, von denen der erste nach der Anregung Grahams die Arbeitsmethode und das Verhandlungsprogramm zur Vorbereitung der späteren Kollektivverträge aufzustellen hätte, während der zweite sich mit den einzelnen Anregungen und Vorbehalten zu befassen hatte, die in der allgemeinen Aussprache vorgebracht worden seien. Die allgemeine Aussprache wird heute nachmittag abgeschlossen.

Die italienische Flottendenkschrift.

Günstige Kommentare der englischen Presse.

London, 20. Februar. Die italienische Flottendenkschrift, die gestern auf der Londoner Flottenkonferenz überreicht wurde, wird von der englischen Presse einstimmig begrüßt. Ein Londoner Blatt schreibt, es sei möglich, daß die Flottenkonferenz vor einer Katastrophe bewahrt werde, wenn die italienischen Vorschläge auf der Flottenkonferenz zur Erörterung kämen.

In der italienischen Denkschrift heißt es unter anderem, daß nach der Ansicht der italinischen Regierung Rüstungen ausschließlich Verteidigungszwecken dienen können. Deshalb müßten die Rüstungen herabgesetzt werden auf einen denkbar tiefsten Stand. Weiter erklärt sich Italien in dieser Denkschrift bereit, als Grenze für seine Rüstungen jede noch so niedrige Ziffer anzunehmen, vorausgesetzt, daß diese Grenze nicht von irgend einer anderen Macht des europäischen Festlandes überschritten werde.

Die **französische Presse** ist mit der italienischen Denkschrift **sehr unzufrieden.** Ein großes Pariser Blatt beschuldigt die italienische Delegation, daß sie falsche Ziffern über die Flottenstärke der einzelnen Staaten angegeben habe. Die Vergleichsziffern in der italienischen Denkschrift für die Flottenstärke Frankreichs und Italiens seien von solcher Ungenauigkeit, daß man sich fragen müsse, wen Italien damit zu täuschen suche. Es bleibt nur die Möglichkeit übrig, anzunehmen, daß Italien mit falschen Ziffern die öffentliche Meinung irreführen will, um der französischen Regierung die Schuld zuzuschieben, an einem etwaigen Mißerfolg der Flottenkonferenz.

Die beiden italienischen Delegierten auf der Flottenkonferenz reisen heute nach Italien ab. Am 24. Februar werden sie wieder nach London zurückkehren.

Die Verhandlungen der **Flottenkonferenz** wurden gestern wegen der französischen Regierungskrise **bis zum 26. Februar vertagt.**

Gesandter Rauscher bei Außenminister Zaleski.

Außenminister Zaleski hat am Mittwoch, vormittag, den Gesandten des Deutschen Reiches in Warschau, den bevollmächtigten Minister Rauscher, in langer Audienz empfangen.

Diese Konferenz steht im Zusammenhange mit den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

Die Ohrfeigen des Obgeordneten Zarski

Der kommunistische Abg. Zarski ist nach seiner letzten Rede von zwei sozialistischen Abgeordneten abgeohrfeigt worden. Wie nun gemeldet wird, hat Abg. Zarski nicht durch seine Rede den Zwischenfall provoziert, sondern durch seinen während des Verlassens der Tribüne den Sozialdemokraten gegenüber gemachten Zuruf: „Ihr faschistische Spitzel“. Für jeden Fall ist die Benützung derart handgreiflicher Argumente einem Gegner gegenüber sonst in Parlamenten nicht üblich.

Gegen die Kirchenverfolgungen in Sowjetrußland.

Berlin, 20. Februar. Eine Kundgebung gegen die Kirchenverfolgungen in Rußland veröffentlicht nunmehr auch das Oberhaupt der Orthodoxenkirche in Griechenland, der Metropolit Metaxakis. In einer heute veröffentlichten Erklärung weist der griechische Metropolit darauf hin, daß die Orthodoxenkirche in Griechenland wiederholt gegen die Kirchenverfolgungen in Rußland Einspruch erhoben habe. Der griechische Metropolit gibt der Hoffnung Ausdruck, daß sich die Zivilisation vereinigen werde zum Kampf gegen die Bolschewiken.

Im Parlament der Vereinigten Staaten von Amerika wurde ebenfalls zu den Vorgängen in Rußland Stellung genommen. Ein Abgeordneter brachte eine Entschließung ein, in der erklärt wird, daß die Vereinigten Staaten die Sowjetregierung nicht anerkennen könnte, so lange diese ihre kirchenfeindlichen Maßnahmen fortsetze.

Die Jubiläumsfeier für den ungarischen Reichsverweser.

Budapest, 20. Februar. In feierlicher Sitzung erledigte heute das Abgeordnetenhaus den Gesetzentwurf über das zehnjährige Jubiläum des Reichsverwesers Nikolaus von Horthy. Der Entwurf sieht vor, daß der Name Horthy durch Verknüpfung mit einer Reihe öffentlicher Bauten und Einrichtungen verewigt werde.

Keine Besprechungen über das Polenabkommen in Berlin.

Berlin, 20. Februar. Die gestrigen Pressemeldungen, wonach eine Besprechung zwischen dem Reichsaußenminister und den Mitgliedern der Regierungsparteien über das Polenabkommen stattgefunden haben soll, sind, wie wir von zuständiger Stelle erfahren, nicht richtig.

Wie Sven Hedin Forscher wurde.

Zu seinem 65. Geburtstag.

Von tausend Menschen erntet vielleicht einer in solchem Maß Erfüllung all seiner Wünsche wie Sven Hedin. Welch ein reiches, an Arbeit, Abenteuern, großen Forschertaten ergiebiges Leben spielt sich vor den Augen einer Welt ab, die seit Jahrzehnten den kühnen schwedischen Gelehrten zu ihren Lieblingen zählt! Sven Hedin hat die ganze Welt bereist, hat die Erforschung Asiens fast vollendet. Sein Lebenswerk ist noch nicht abgeschlossen, der Fünfundsechzigjährige befindet sich, tatkräftig wie am ersten Tag seiner Laufbahn, wieder auf großer Fahrt. Er selbst gesteht in seiner bei Brockhaus erschienenen Biographie „Mein Leben als Entdecker", daß ihm das Glück beschert war, schon in den ersten Schuljahren seinen Beruf entdeckt zu haben. Der Zwölfjährige sah bereits sein Ziel ziemlich deutlich vor sich. Seine besten Freunde waren Cooper und Jules Verne, Livingstone und Stanley, Franklin, Payer und Nordenskiöld, die lange Reihe der Märtyrer der Polarforschung. Hedin war gerade fünfzehn Jahre, als Nordenskiöld von seiner großen Fahrt nach Stockholm zurückkehrte. Im Juni 1878 hatte das Schiff des Forschers, die „Vega", Schweden verlassen, war an den Nordküsten Europas und Asiens entlang gesegelt, bis sie im äußersten Osten des sibirischen Eismeeres einfror und zehn Monate vom Eise festgehalten wurde.

In der Heimat schwebte man in der größten Unruhe um das Schicksal der Besatzung. Die von Gordon Bennet ausgesandte Rettungsexpedition unter De Long erlitt ein furchtbares Schicksal; die „Jeanette" wurde vom Eis zermalmt, und die Amerikaner starben eines elenden Todes. Der Eisring um die „Vega" jedoch löste sich, und das Schiff erreichte durch die Beringstraße den stillen Ozean. Die nordöstliche Durchfahrt war geglückt. Nicht einen einzigen Mann hatte man verloren. Aus Yokohama kam das erste Telegramm. „Nie werde ich," erzählt Sven Hedin, „den Jubel vergessen, den es erregte. Die Heimfahrt der „Vega" an den Küsten Europas und Asiens entlang gestaltete sich zu einem Triumphzug ohnegleichen. Am 24 April 1880 lief die „Vega" in Stockholms „Strom" ein. Die ganze Stadt war illuminiert. Die Häuser rings um den Hafen flammten im Schein unzähliger Lampen und Fackeln. Auf dem Schloß leuchtete in Gasflammen das Sternbild Vega. Mitten in diesem Lichtmeer glitt das berühmte Schiff in den Hafen. Mit meinen Eltern und Geschwistern stand ich auf den Bergen von Södermalm, von wo wir eine beherrschende Aussicht hatten. Größte Spannung hatte mich erfaßt. Mein ganzes Leben lang werde ich an diesen Tag zurückdenken; er wurde entscheidend für meinen künftigen Weg. Von Kais, Straßen, Fenstern und Dächern dröhnte donnernder Jubel. So will auch ich einst heimkommen, dachte ich. Von nun an vertiefte ich mich in alles, was von Polarfahrten handelte. Ich las alte und neue Bücher über den Kampf um den Pol und zeichnete Karten von jeder einzelnen Expedition. Ich wälzte mich während unserer nordischen Winde im Schnee und schlief bei offenem Fenster, um mich abzuhärten. Wenn ich erst erwachsen und ausgebildet war, und es kam ein wohlwollender Mäzen und warf mir einen Sack voller Goldstücke vor die Füße mit den Worten: „Suche den Nordpol", dann wollte ich mit Leuten, Hunden und Schlitten mein eigenes Schiff besteigen und durch Nacht und Eisfelder geradewegs auf den Punkt zugehen, wo immer nur Südwind weht."

In den Sternen stand es anders geschrieben. Der Abiturient Hedin erhielt an einem Frühjahrstag des Jahres 1885 das Angebot, als Hauslehrer für ein halbes Jahr nach Baku am Kaspischen Meer zu gehen. Er sagte ja. So führte ihn das Schicksal nach Asien, und im Laufe der Jahre verblaßten die Jugendträume vom Nordpol. Von da an hielt ihn die Zaubermacht gefangen, die von dem größten Kontinent der Erde ausgeht. Während des Frühjahrs und Sommers 1885 war sein ganzer Gedanke der Aufbruch. „Ich glaubte schon das Brausen der Wogen des Kaspischen Meeres und den Klang der Karawanenglocken zu hören. Bald sollte sich mir die ganze Macht des Orients erschließen. Mir war es, als hätte ich den Schlüssel der Länder der Märchen und Abenteuer in meiner Tasche. Mit seinem Schüler, dessen Mutter und Bruder ging Hedin an Bord eines Dampfers, der über die Ostsee und den Finnischen Meerbusen nach St. Petersburg fuhr. Dort bestieg die kleine Reisegesellschaft den Schnellzug, der über Moskau in vier Tagen und vier Nächten das ganze europäische Europa bis nach dem Kaukasus durchquert. „Unendliche Weiten flogen an uns vorüber. Wir sausten durch lichte Nadelwälder, vorbei an fruchtbaren Aeckern, auf denen die Herbstsaat reifte und im Winde wogte, und rasselten südlich von Moskau auf blanken Schienen über die flachen Wellengelände der südrussischen Steppen. Ich verschlang all diese Bilder mit den Augen; es war ja meine erste Fahrt im fremden Land. Kleine weiße Kirchen erhoben ihre grünen, zwiebelförmigen Kuppeln über freundlichen Dörfern. Bauern in groben Kitteln und Stiefeln arbeiteten auf den Feldern; auf schlechten Landstraßen ohne Gräben, die sich noch nichts von amerikanischen Automobilen träumen ließen, jagten die Troiken dahin und zogen unter Schellenklang Telegen und Tarantasse. Bei Rostow ging es über den gewaltigen Don, nicht weit von seiner Mündung in das Asowsche Meer, den nördlichen Ausläufer des Schwarzen Meeres. Unermüdlich rast der Zug weiter nach Süden.

Langsam steigt die Eisenbahn den Nordfuß des Kaukasus hinan und führt uns zwischen die ersten Hügel. Hier liegt am Ufer des Terek die kleine hübsche Stadt Wladikawkas, der „Herrscher des Kaukasus". Der Vater meines Schülers holte uns dort ab. Er hatte einen Wagen, in dem wir in zwei Tagen die 200 km lange grusinische Heerstraße über den Kaukasus zurücklegten. Die Strecke ist durch elf Poststationen in Abschnitte geteilt; an jeder Station wechselt man die Pferde. Es war eine großartige Fahrt. Etwas Derartiges hatte ich noch nicht erlebt. Rings um uns erhoben sich auf allen Seiten die Bergriesen des Kaukasus, und zwischen steilabfallenden Bergwänden öffneten sich herrliche Sichten mit schneebedeckten Berggipfeln im Hintergrund. Alle anderen überragend, badet der Kasbek seinen 5043 m hohen Scheitel in der Sonne. Die Straße ist vortrefflich. An der Außenseite läuft eine niedrige, steinerne Brustwehr, die vor dem gähnenden Abgrund schützt. An Abhängen, wo im Winter gewaltige Lawinen über den Weg herabstürzen und das Tal füllen, fährt man durch Schutztunnels mit fast zweieinhalb Meter dicken Mauern. Es geht mit wahnsinniger Geschwindigkeit vorwärts. Mir schwindelte bei den scharfen Biegungen, wo die Straße im Raum zu verschwinden schien, und man das Gefühl hatte, im nächsten Augenblick in die Tiefe geschleudert zu werden. Aber alles lief glücklich ab und wohlbehalten erreichten wir Tiflis, die Hauptstadt Kaukasiens. Welch brausendes Leben, welch farbenfreudige Bilder! Die Häuser erhoben sich amphitheatralisch auf den kahlen steilen Bergabhängen zu beiden Seiten des Kura. In Straßen und Gassen drängten sich im bunten Gewimmel Kamele, Esel, Fuhrwerke und Menschen verschiedener Rassen, Russen, Armenier, Tataren, Georgier, Tscherkessen, Perser, Zigeuner und Juden. In Tiflis bestiegen wir wieder den Zug. Dort fanden wir die Gesellschaft persischer, tatarischer und armenischer Kaufleute mit Sack und Pack und anderer wunderlichen Orientalen, malerisch in Tracht und Aussehen. Trotz der Wärme trugen sie alle große Schaffellmützen. Ich erinnere mich noch, wie erstaunt ich war, als einige Pilger, die von Mekka zurückkehrten, mitten während der Fahrt auf dem Fußboden des Abteils ihre Gebetteppiche ausbreiteten und, der heiligen Stadt zugewandt, ihr Gebet verrichteten, als die Sonne unterging. Bald waren wir nördlich, bald südlich des Kuraflusses, dessen frischer, grüner Kulturgürtel oft in der Ferne schimmerte. Im übrigen war das Land öde, meist Steppe, auf der Hirten ihre Schafherden weideten, bisweilen fast Wüsten. Das war Asien! Ich konnte mich an den fesselnden Bildern nicht sattsehen; schon jetzt fühlte ich, daß ich diese grenzenlosen Oeden lieben, und daß es mich in den kommenden Jahren immer weiter und weiter nach Osten ziehen würde. Wir näherten uns dem Kaspischen Meer. Es war sehr windig, Wolken von Staub fegten am Boden entlang. Zuerst verschwanden die Berge, dann hüllte sich das ganze Land in undurchdringlichem Nebel. Der Wind wuchs zum Orkan an. Die Lokomotive arbeitete verzweifelt gegen den heftigen Gegenwind. Aechzend und stöhnend fuhr der Zug an der Küste entlang. Endlich hielten wir auf dem Bahnhof von Baku, der „Stadt der Winde", die an diesem Abend ihren Namen mit Recht trug."

Geschichte bildet den Volkscharakter.

Wie der elsässische Volkscharakter entstand. — Schädelmessungen und ihre Ergebnisse. — Die deutsche Sprache. — Der Zusammenhang mit dem Reich. — Ein künstlerisch begabtes Volk. — Ein schwerer Abschied.

Allgemeine Charakterisierungen eines Volkes sind sehr schwierig und, wo sie trotzdem versucht werden, meist sehr anfechtbar. Man urteilt leicht nach zufälligen, nicht sehr zahlreichen Eindrücken, die fast immer befangen, nicht ohne Beeinflussung durch den Beobachter, gewonnen worden sind. Deshalb ist es richtiger, die Entstehungsbedingungen eines Volkscharakters zu schildern, als ihn durch ein paar Schlagworte zu charakterisieren. Wie fast überall in Süddeutschland, spricht auch im Elsaß das Keltische mit, und ein berühmter Anatom, hat auf Grund von Schädelmessungen festgestellt, daß unter den in alten Elsässer Beinhäusern Bestatteten nicht weniger als Dreiviertel Kurzköpfe, also Kelten sind. Aber solche Messungen mögen, da die Zahl der gemessenen Schädel doch relativ sehr gering ist, und da auch gegen die daraus gezogenen Schlüsse sich sonst manches sagen läßt, vielleicht nicht allzu viel bedeuten. Aber eine bestimmte Aussage ist doch die Sprache Diese aber ist — von wenigen dünn besiedelten Grenzdistrikten abgesehen — durch alle Zeiten, auch durch die 200 Jahre französischer Herrschaft, die mit 1870 zu Ende waren, immer deutsch gewesen, und demgegenüber bedeutet es nichts, daß in den mittleren Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts — also anderthalb Jahrhunderte nach der Angliederung — die literarische Sprache des Elsaß, das heißt also die Sprache, in der es sich äußerte, wenn es in Frankreich verstanden werden wollte, das Französische gewesen ist. Es besagt auch nichts, daß in eben dieser Zeit, und schon vorher etwa seit der Revolution, das Französische von der wohlhabenden Bourgeoisie als das Vornehmere angesehen worden ist Die große Masse der Stadtbürger sowohl wie der Bauern hat immer das Deutsche in der Form der elsässischen Mundarten als seine Sprache angesehen und gesprochen. Und welch reiche charaktervolle Sprache ist dieses Elsässisch! Wie viele alte deutsche Worte, die dem Hochdeutschen längst verlorengegangen sind, hat es uns bewahrt, welche Schlagkraft des Ausdruckes hat es bis zum heutigen Tage sich erhalten! Wie viel kernige Kraft, wie viel Gemüt steckt in den Sprüchen und Liedern des Volkes.

Ein Beobachter aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts hat die elsässische Bevölkerung folgendermaßen charakterisiert: Sie ist fröhlich, leichtlebig, lässig, sie verlangt nichts anderes, als in Behagen und ohne Unbequemlichkeit zu leben Sie will durch nichts behelligt sein, sie ist wenig betriebsam, hat keine Ambition, hängt am Alten und Gewohnten und kümmert sich wenig um die großen politischen Angelegenheiten Um diese gewiß nicht rühmliche Charakterisierung richtig zu verstehen, muß man sich, so liest man in der ausgezeichneten, soeben im Delphin-Verlag-München erschienenen Monographie „Volkskunst im Elsaß", klar machen, unter welchen allgemeinen Umständen die Elsässer in den uns näherliegenden Jahrhunderten gelebt haben. Ihre Stellung im alten römischen Reiche deutscher Nation war sehr unbehindert von Pflichten gegen dieses Staatsgebilde. Vom Mittelpunkt der Machtausübung war das Elsaß weit entfernt. Jedes der kleinen Herrschaftsgebiete hatte eine andere Art von Abhängigkeit, ein anderes Maß von Selbständigkeit des Handelns, jedes hatte andere Schranken um sich. Ganz, ganz fern war irgendwo Kaiser und Reich. Ist es verwunderlich, daß unter diesen Umständen das an sich selbstverständliche Gefühl der Zugehörigkeit zu diesem Reiche nicht sehr laut gewesen ist, daß es sich oft nur dann äußerte, wenn man der Kraft des Reiches im Streite oder in der Auseinandersetzung mit den Nachbarn bedurfte Auch das Bewußtsein der Zugehörigkeit zum Elsaß, also der inneren Zusammengehörigkeit, ist wohl erst, als das Land im ganzen an Frankreich gekommen war, gewachsen: Dem Fremdvolk gegenüber, dem großen französischen Königstum gegenüber, mußte sich das Elsaß als eine Einheit fühlen, und in der Auseinandersetzung mit diesem fremden Körper ist das Einheitsbewußtsein des Elsasses naturgemäß gewachsen Frankreich ließ die Elsässer lange unbehelligt in ihren Sitten und Gebräuchen, vor allem aber in ihrer Sprache; es ließ das Elsaß auch in seinen wirtschaftlichen Gewohnheiten bis zur französischen Revolution, also mehr als 100 Jahre Nach der Annexion lief die französische Zollgrenze nicht am Rhein, sondern, wo sie bis zur Annexion gelaufen war, auf dem Kamm der Vogesen. Das Elsaß blieb also in seinem wirtschaftlichen Zusammenhange mit dem Reiche. Es ist wichtig, daß das elsässische Handwerk, die Zünfte, ihre Gewohnheiten beibehielten, daß die elsässischen Gesellen im Reiche wanderten, daß die Gesellen aus dem Reiche ins Elsaß kamen und daß diese Arbeitszeiten gegenseitig so angerechnet worden sind, als wären sie im eigenen Staatsgefüge geleistet worden. Es kam zwar unmittelbar nach der Annexion, und noch stärker zu Beginn des 18. Jahrhunderts, als man angefangen hatte, den neuen Zustand als einen dauernden anzusehen, eine starke Welle französischen Geschmacks nach Straßburg, und es ist interessant zu verfolgen, wie sie sich ausbreitete, und wie rasch sie doch auf Hindernisse stieß, wie das einheimische und protestantische Element sich gegen die in anderer Sprache sich ausdrückenden und einer anderen Religion zugehörenden Franzosen sich wandte.

Erst im 6. oder 7. Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts gelang es dem französischen Geschmack, sich durchzusetzen, aber auch nachher tritt doch immer wieder das Einheimische in seiner Vorliebe für das Breite und Derbe und Kraftvolle, selbst dort, wo es den Willen hatte, das Fremde nachzuahmen, unbewußt oder bewußt hervor. Wenn dem Elsässer nachgesagt wird, daß er am Alten und Gewohnten hänge und sich wenig um die großen politischen Angelegenheiten kümmere, so trifft dies gewiß zu. Ohne zu einer Entscheidung genötigt zu sein, stand der Elsässer zwischen den Nationen. Das Leben in jenen kleinen Gemeinschaften, wie sie bis zum Jahre 1789 fortdauerten, hatte natürlich etwas Beschränktes, Verengendes zur Folge Man wußte nichts und wollte nichts wissen von den großen Ereignissen da draußen, und so ist die Zahl der großen Persönlichkeiten, ist auch der Anteil des Elsasses an den großen geistigen Bewegungen am Ende des 18. Jahrhunderts nicht sehr groß gewesen.

Daß dieses Volk künstlerisch begabt ist, darüber kann kein Zweifel sein. Mögen auch unter den Malern und Kupferstechern, die den kunstgeschichtlichen Ruhm des Elsasses ausmachen, die „Schwaben" und andere Rechtsrheinische zahlreich sein, immerhin hat sie doch der elsässische Boden genährt und fruchtbar gemacht. Und weiter: Den elsässischen Städten und Dörfern und Häusern haben doch die Elsässer selbst das Gesicht gegeben. Freilich, daß uns dieses Gesicht so lieb und vertraut geworden ist, daß manchen der Abschied von ihm bitteres Weh gekostet hat, unheilbares Weh, — das ist fast nur bei tiefster Seelenverwandtschaft möglich, nur aus ihr erklärbar.

Wojewodschaft Schlesien.

Bielitz.

Ein Postkuriosum. In diesen Tagen erhielt eine Familie in Bielitz eine verspätete Feiertagsgratulation von einem Verwandten aus Rossach bei Koburg in Deutschland. Die Adresse war deutlich mit Bielitz—Belsko, Polen, bezeichnet. Irgend ein geistreicher Postbeamte sandte die Karte bis nach China, wie dies der Ueberseestempel ausweist. Die Karte wurde zurück nach Europa gesandt und dem Adressaten eingehändigt.

Scheunenbrand. Am Dienstag, um 9.30 Uhr abends, entstand in der Holzscheune des Häuslers Paul Kuboszka in Czechowitz 104 ein Brand. Dabei wurde die Scheune mit den darin befindlichen Vorräten an Heu und Stroh vernichtet. Der Gesamtschaden beträgt etwa 4500 Zloty. Der Brandschaden ist mit nur 2000 Zloty durch Versicherung gedeckt. An der Löschaktion hat die Feuerwehr von Czechowitz teilgenommen.

Biala.

Faschingsmaskenredoute des Sportvereines Biala-Lipnik. Reklame in geschmackvoller Ausführung ruft alle Freunde und Gönner des Vereines auf, sich zahlreich an dessen Faschings-Veranstaltung zu beteiligen. Knapp vor Torschluß des Karnevals bietet auch der Sportverein Biala-Lipnik einen genußreichen Abend. Jahre hindurch galten die Veranstaltungen des Vereines zu den Elite-Unterhaltungen. Trotzdem wir in einer ernsten Zeit leben und viele sich von den Faschingsvergnügungen zurückhalten, darf doch niemand sich von diesem genußreichen Abend fernhalten, umsomehr, da er vor Torschluß des Karnevals stattfindet. Jung und alt wird sicher auf seine Rechnung kommen. Die Militärmusik unseres Hausregimentes, die durch ihr hochstehendes Spiel so manchen schon entzückte, wird unermüdlich, unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten, zum Tanze aufspielen. Auch ein Alt-Wiener Schrammel-Quartett ist für diesen Abend verpflichtet, das so manchen Wiener Schlager zum besten geben wird. Den Glanzpunkt dürfte wohl die Maskenschönheitskonkurrenz bilden. Das Tanzarrangement liegt in der altbewährten Hand unseres Tanzmeisters Herrn Weiß jun. Um 12 Uhr nachts findet die Demaskierung statt. Die Vorverkaufskarten sind erhältlich in Biala in der Krawattenerzeugung Größmann, Hauptstraße, und Weinhandlung Rachowski, 1. Ring, sowie in Bielitz im Galanteriewarengeschäft Konrad Vogel, Hauptstraße.

Kattowitz.

Schwerer Unfall auf der Ferdinand-Grube.

Am Dienstag, gegen acht Uhr abends, ereignete sich auf der Ferdinandgrube bei Kattowitz auf dem Flötz Nr. 6 in einer Tiefe von mehreren Hundert Metern, ein schwerer Unfall. Daselbst ging ein Pfeiler zu Bruche, verletzte zwei Bergleute schwer und verschüttete einen Bergmann. Die in der nächsten Umgebung befindlichen Arbeitskameraden eilten den Verletzten zu Hilfe. Die zwei Verletzten, Emanuel Polaczek und Josef Dura, konnten alsbald geborgen werden und wurden in das Knappschaftslazarett in Kattowitz eingeliefert. Das dritte Opfer, der 26 Jahre alte ledige Bergmann Franz Zdebel aus Bogutschütz, konnte nicht sofort aus den herabgefallenen Kohlenmassen befreit werden. Die Rettungsaktion wird von den Grubenbehörden weiter geleitet. Es wird angenommen, daß der Verschüttete nicht mehr am Leben ist.

Die städtischen Kommissionen in Groß-Kattowitz.

In der letzten Stadtverordnetensitzung wurden verschiedene Kommissionen aus nachstehenden Stadtverordneten und Bürgern der Stadt gewählt:

Steuerkommission: Stadtverordnete: Czaplicki und Dlugiewicz (San), Switala und Kosz (Ch. D.), Rucki, Schneider und Franke (D.) und Janta (P. P. S.) Bürger: August Labus, Eugen Nowak, Burgherz, Freund und Rokus.

Personalkommission: Stadtverordnete: Dr. Dabrowski, Stefan Czaplicki (San.), Korfanty (Ch. D.), Urbanczyk (N. P. R.) Franz und Adaschkiewitz (D) und Ziolkiewicz (P. P. S.).

Kuratorium für die gewerblichen Fortbildungsschulen. Stadtverordnete: Murek und Dlugiewicz (San.), Sobota und Switala (Ch. D.), Cichon und Gutwein (D.)

Kuratorium für die Mittellehranstalten: Stadtverordnete: Imiela und Murek (San.), Wojcik und Badura (Ch. D.), Sojka und Majowski (D.). Bürger: Duda, Dziewierz, Tomaszewski, Dr. Porala, Haniewski, Czernichowski und Advokat Ant. Rostek.

Kuratorium für die Bürgerschulen: Stadtverordnete: Imiela und Kowalczyk (San.), Sobota und Daniel (Ch. D.), Sojka und Firschke (D.).

Baukommission: Stadtverordnete: Kiszka und Biniszkiewicz (San.), Sprot und Kosz (Ch. D.), Zimmermann, Grünfeld und Cichon (D.), Koszek (D. S.) Bürger: Lupa, Dembinski, Schalscha, Strencioch, und Mastalarz.

Kassenrevisionskommission: Stadtverordnete: Dingrewicz und Murek (San.), Matuszek und Gawrych (Ch. D.), Adaschkiewitz, Rother und Zajonc (D.), Janta (P. P. S.)

Kuratorium der Sparkasse: Stadtverordnete: Dr. Dabrowski und Broda (San.), Gawrych und Badura (Ch. D.), Klehr und Cichon (D.), Miller (J.) Slawik (PPS.). Bürger: Zientek, Wronga, Scierski und Schaflik.

Krankenhauskommission: Stadtverordnete: Giebel und Koniarkow (Ch. D.), Adaschkiewitz, Becker und Firschke (D.), Dr. Dabrowski und Dingiewicz (San.), Kowoll (D. S.).

Theaterkommission: Stadtverordnete: Ligon und Imiela (San.), Korfanty (Ch. D.), Mildner (N. P. R.), Schneider, Adaschkiewitz und Sojka (D.), Zialkiewicz (PPS.). Bürger: Dir. Stoszinski, Rosa Steiner, Kawalec und Eisenbahndirektor Wonsik.

Zum Bau der Garnisonkirche.

In der am Mittwoch stattgefundenen Sitzung des Parochial-Bürgerkomitees zum Bau einer Garnisons- und Schulkirche in Kattowitz wurde ein gemeinsamer Vorstand gewählt. Als Vorsitzender wurde Dr. Hlond, als Stellvertreter der Regimentskommandeur des 73. Infanterieregimentes Oberst Rozycki und der Direktor der P. K. O. Abteilung Baczynski, als Schriftführer Kapitän Przyjewski und Oberleutnant Dubiniewicz, als Kassier Direktor Namyslo und Oberleutnant Olszewski und als Beisitzer der Militärgeistliche Major Sinkowski, Geistlicher Jasinski, Direktor Jarnutowski, Ing. Sikorski und Dr. Dobrowolski gewählt.

Dem Ehrenkomitee gehören an der Wojewode Dr. Grazynski, der Feldbischof Gall, der schlesische Bischof Dr. Lisiecki, der Korpskommandant General Wroblewski und der Divisionskommandeur General Zajonc.

In die Revisionskommission werden gewählt Oberst Majewski, Major Kornaus, Oberleutnant Zambelli und Oberleutnant Frelich.

Darauf wurden folgende Sektionen und deren Vorsitzende gewählt, Finanzsektion — Direktor Jarnutowski, technische Sektion — Ing. Sikorski und Propagandasektion — Dr. Dobrowolski. Der Militärpfarrer Sinkowski betonte in seinen Ausführungen, daß dem Baukomitee zum Bau der Kirche 37.610 Zloty zur Verfügung stehen. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, daß die einzelnen Kommissionen mindestens einmal in der Woche zusammentreten müssen. Das Komitee hat beschlossen den Bauplan, welcher von den Architekten Dietz und Zarzycki in Kattowitz ausgearbeitet wurde, anzunehmen. Die Kirche soll innerhalb zweier Jahre auf dem Platz bei der ul. Wandy errichtet werden.

Schadenfeuer. Infolge falscher Konstruktion eines Schornsteines entstand im Hause des Realitätenbesitzers August Kuchta in Kochlowitz ein Brand. Dabei wurde das Dach des Hauses vernichtet. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Beschlagteile gefunden. Auf den Kellertreppen des Hauses ul. Krakowska in Zawodzie wurden sieben Pakete zu je 144 Stück Bestandteile für Schellen gefunden. Die Pakete befinden sich am Polizeikommissariat in Zawodzie und können daselbst vom Eigentümer abgeholt werden.

Aenderung der Brotpreise. Der Magistrat hat im Einvernehmen mit der Bäckerinnung den Brotpreis für ein Kilo aus 70-prozentigem Mehl vom 21. d. M. mit 43 Groschen festgesetzt.

Opfer der eigenen Leichtfertigkeit. Auf der ul. Marszalka Pilsudskiego in Kattowitz wurde von dem Personenauto Sl. 3712 ein gewisser Ludwig Kühnberg aus Tarnow überfahren. Er erlitt mehrere Kopfverletzungen. Die Schuld an dem Unfall trägt der Geschädigte selbst, da er aus einem fahrenden Straßenbahnwagen herausgesprungen und in das Auto hineingerannt ist.

Pelzdiebstahl. Auf der Strecke Kattowitz-Bogutschütz wurde in einem Personenzug einem gewissen Jungermann aus Stanislau ein Pelzmantel im Werte von 2000 Zloty gestohlen. Von dem Diebe fehlt jede Spur.

Ein Autorad gefunden. Auf der ul. Mikolowska in Kattowitz, in der Nähe der Marthahütte, wurde ein Autorad von einem Personenauto im Ausmaße von 765 mal 135 Zentimeter gefunden. Der Verlierer kann das Autorad nach Erbringung des Eigentumsrechtes beim Chauffeur Johann Macha in Kattowitz, ul. Kosciuszki 27, abholen.

Ein Kindesmord. In den Nachmittagsstunden des Dienstages hat die ledige, 19 Jahre alte Olga Ziembow in Domb ihr acht Monate altes uneheliches Kind in die Betten in der Weise eingepackt, daß es ersticken mußte. Darauf hat sie die Wohnung verlassen und sich nach Kattowitz begeben. Bei dem Verhör hat die Ziembow angegeben, den Kindesmord mit Ueberlegung ausgeführt zu haben. Als Ursache zu dieser Tat führt sie die schwere materielle Lage, das Kind zu erhalten, an.

Pleß.

Taschendiebe am Wochenmarkt. Bei dem letzten Wochenmarkt in Nikolai wurden eine gewisse Petronella Tkocz und Anna Forysz, beide aus Rydultau, wegen Taschendiebstählen verhaftet. Bei der Leibesrevision wurden bei den Diebinnen drei Geldbörsen mit 70 Zloty Bargeld gefunden. Beide wurden den Gerichtsbehörden in Nikolai überstellt.

Ein Betrüger verhaftet. Der 28 Jahre alte Theofil Siedlaczek in Imielin wurde wegen mehrerer Betrügereien verhaftet. Siedlaczek hat von mehreren Personen Geldbeträge angenommen und denselben versprochen, eine Anleihe bei den Wojewodschaftsbehörden zu erwirken, damit sie die angefangenen Bauten beenden können.

Rybnik.

Verhaftung eines Mörders nach sieben Jahren.

Am Mittwoch hat die Polizei in Pszow, auf der Annagrube, bei der Ausfahrt einen gewissen Konieczny aus Ochab, Bezirk Bielitz, verhaftet. Konieczny wurde von der Polizei seit dem Jahre 1923 wegen des Mordes an einem gewissen Goszyk aus Ochab gesucht. Dem Konieczny ist es gelungen, sich durch sieben Jahre den Nachforschungen der Polizei zu entziehen. Während der ganzen Zeit arbeitete er am Gutshof Pstronzna. Vor kurzer Zeit wurde er von dieser Arbeitsstelle entlassen und arbeitete nun auf der Annagrube. Dem früheren Arbeitgeber war Konieczny sehr verdächtig vorgekommen und er meldete seine Bedenken der Polizei. Die Polizei hat sich näher mit Konieczny befaßt und in ihm den Mörder festgestellt, der vor sieben Jahren den Mord am Goszyk begangen hat.

Schwientochlowitz.

Gemeinderatssitzung in Chropaczow

Am Dienstag hat unter dem Vorsitz des kommissarischen Gemeindevorstehers Przybyla die Gemeinderatssitzung stattgefunden.

Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildeten die Beratungen über das Budget für das Jahr 1930-31. Das Budget wurde laut dem Antrag des Gemeindevorstandes und der Finanzkommission beschlossen. Er sieht in den ordentlichen Ausgaben und Einnahmen 541 000 Zloty und in den außerordentlichen Ausgaben und Einnahmen 740 584 Zloty, zusammen 1 281 584 Zloty vor.

Bei den weiteren Beratungen wurden zwei Gemeindestatuten betreffend die Besteuerung der Hunde und Luxusgegenstände einer Aenderung unterzogen. Demnach werden ab 1. April die Wachhunde nicht mehr besteuert. Als Luxusgegenstände werden Pianinos und Orgeln nicht besteuert.

Darauf wurden die Bedingungen des Ankaufes eines Grundstückes von der schlesischen Zink- und Bergwerks-A.-G. zur Erweiterung des Bürgersteiges der ul. Bytomska nach dem Regulierungsplan angenommen.

Hierauf fand eine vertrauliche Sitzung statt.

Verhaftung. Wegen Garderobendiebstahles zum Schaden der Agnes Ludyga aus Groß-Piekar und der Klara Pieschaczek aus Bielschowitz wurde eine gewisse Marie Wycislo aus Ruda verhaftet und den Gerichtsbehörden in Tarnowitz überstellt.

Statistik der Unfälle in der Industrie. Auf dem Gebiete des Kreises Schwientochlowitz ereigneten sich im Monat Januar 631 Unglücksfälle, Von dieser Zahl entfallen auf das Bergwerk 269, auf die Hütten 219 und auf die Bauindustrie 18 Unglücksfälle.

Die Baubewegung im Kreise Schwientochlowitz. Die Kreisbehörden haben im Monat Januar 40 Baugenehmigungen für Wohnhäuser erteilt und zwar 29 für Orzegow, 5 für Wielka Dombrowka, 4 für Lipine und je 1 in Bismarckhütte und Ruda. Die Bauarbeiten nehmen ihren Anfang mit dem Beginn der Bausaison.

Teschen.

Taschendiebstahl. Einem gewissen Johann Kowalski aus Trzyniec wurde in einem Restaurant in Teschen der Betrag von 1700 Tschechen-Kronen gestohlen. Im Laufe der Untersuchung wurde als Urheberin des Diebstahles eine gewisse Ludmilla Chrabkow, ohne ständigen Aufenthalt, verhaftet. Bei ihr wurden noch 150 Kronen vorgefunden. Für das andere Geld hat die Chrabkow verschiedene Dinge gekauft. Die Diebin wurde dem Untersuchungsrichter überstellt.

Theater

Stadttheater Bielitz.

Heute, Freitag, den 21. ds. abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie rot), die erste Wiederholung von: „Der Gedanke", Drama in 5 Bildern von Leonid Andrejew, deutsch von A. Scholz. Ende 10 Uhr.

Am Samstag, den 22. ds. zum erstenmal „Die andere Seite" (Journey's End) von C. R. Sherriff, das Stück über das am meisten gesprochen wird, das dramatische Gegenstück zu „Im Westen nichts Neues": Von Presse und Publikum überall mit Begeisterung aufgenommen.

Durch ein bedauerliches Versehen ist auf dem Plakat ein Irrtum entstanden. Es muß richtig heißen: Hauptmann Stanhope — Josef Krastel, Leutnant Trotter — Walter Simmerl.

Am Sonntag, den 23. ds., nachmittags 4 Uhr, zum letztenmal: „Der Fall des Ferdys Pistora", Komödie in 3 Akten von Frantisek Langer. (Nachmittagspreise). Ende 6 Uhr. Abends 7 Uhr, außer Abonnement, die erste Wiederholung von: „Die andere Seite" (Journey's End) von C. R. Sherrif.

Die Abonnementstage 25., 26. und 28. Februar bringen eine besondere Sensation! Um den Abonnenten auch einmal eine musikalische Vorstellung bieten zu können, hat sich die Bielitzer Theatergesellschaft zu einem Gastspiel der weltberühmten Wiener Sängerknaben der ehemaligen Hofburgkapelle entschlossen. Die Sängerknaben bringen jeweils eine einaktige klassische Oper und Chöre. Die Abonnenten genießen diese musikalischen Vorstellungen (trotz großer materieller Opfer von seiten der Theatergesellschaft) ohne jede Nachzahlung! Nür für die wenigen nicht abonnierten Plätze gelten Gastspielpreise.

Was sich die Welt erzählt.

Der Brandenburger Lustmörder verhaftet.

Brandenburg, 20. Februar. Der Brandenburger Lustmörder, der gestern vormittag den neunjährigen Schulknaben Rudolf Engelmann durch Messerstiche schwer verletzt hatte, ist nunmehr ermittelt worden. In den frühen Morgenstunden wurde heute der 21 Jahre alte Arbeiter Alfred Hünike verhaftet. Der Verhaftete hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Die Rettung der Byrd-Expedition.

New York, 20. Februar. Die Byrd-Expedition, die, wie gemeldet, an Bord des Dampfers „City of New York," die Heimreise antreten wird, hat die Flugzeuge und das andere wertvolle Material in ihrem Lager auf der Eisbarriere des Roßmeeres zurückgelassen, in dem sie mehr als ein Jahr verbracht hat. Die Forscher haben jedoch das ganze wissenschaftliche Material auf der „City of New York" untergebracht.

Ein Racheakt.

London, 20. Februar. In der Nähe der Stadt Quedlinburg wurde ein Attentat auf einen Bergwerksdirektor verübt. Als der Bergwerksdirektor gestern abend aus seinem Hause trat, wurde er in der Dunkelheit von einem Unbekannten erschossen. Man vermutet einen Racheakt. Schon vor einiger Zeit war auf den Direktor ein Attentat versucht worden.

Unfälle in einer lothringischen Erzgrube

Heyingen (Lothringen), 20. Februar. Auf der hiesigen Erzgrube wurde ein Bergmann von einem abstürzenden Erzblock erschlagen. Vier Bergleute erlitten schwere Verletzungen. An einer anderen Stelle fand ein Bergmann auf die gleiche Weise den Tod.

Große Kälte in Spanien.

Madrid, 20. Februar. In ganz Spanien herrscht eine ungewöhnlich starke Kälte. In 37 von den 49 spanischen Provinzen liegen die Temperaturen seit mehreren Tagen unter Null. In einer mittelspanischen Provinz herrscht seit drei Tagen eine Kälte von 20 Grad. In mehreren Provinzen liegt der Schnee einen Meter hoch, sodaß zahlreiche Autobusverbindungen eingestellt werden mußten.

Militärflugzeug abgestürzt.

Helsingfors, 20. Februar. In Finnland stürzte ein Militärflugzeug ab. Der Führer und der Mechaniker wurden auf der Stelle getötet.

Die Pest in Südafrika.

London, 20. Februar. In Südafrika sind an der Pest bereits 100 Personen erkrankt. 60 von diesen Pestkranken sind bis jetzt gestorben.

Ein tschechoslowakisches Kriegsforschungsinstitut.

Prag, 20. Februar. Die Tschechoslowakei soll ihr erstes Kriegsforschungsinstitut bekommen und zwar in der Stadt Brünn. Der Bau des Institutes ist angeregt worden vom tschechoslowakischen Finanzminister Dr. Englisch, der Professor an der Universität in Brünn ist.

Die Opfer der jüngsten Explosionskatastrophen.

New York, 20. Februar. Das große amerikanische Explosionsunglück in dem Petroleumlager von New York hat bisher elf Tote gefordert. 15 Schwerverletzte schweben in höchster Lebensgefahr. Man befürchtet, daß weitere 30 Verletzte erblinden werden.

Die Zahl der Todesopfer bei der Explosion in der griechischen Hauptstadt Athen hat sich auf zwölf erhöht. Zehn Soldaten wurden schwer verletzt aus den Trümmern geborgen. Es ist anzunehmen, daß noch mehrere Soldaten unter den Trümmern liegen. Die Explosion ist vermutlich durch die Ungeschicklichkeit eines Soldaten verursacht worden. **Im ganzen explodierten ungefähr 20.000 Granaten und 10.000 Infanteriepatronen.** Die Explosion wurde meilenweit gehört und brachte die Erde zum Erschüttern.

Sportnachrichten

Städteboxkampf München — Posen 7:7.

Sonntag fand in Posen im Kinotheater „Sonne" der internationale Städtekampf München—Posen statt, welcher mit einem unentschiedenen Resultat von 7:7 endete. Nach der offiziellen Begrüßung und Austausch von Erinnerungswimpeln wurde an die Kämpfe herangetreten, die folgenden Verlauf nahmen:

Fliegengewicht: Forlanski (P) schlägt Ebert (M) in der 3ten Runde k. o.

Bantamgewicht: Stepniak (P) gegen Hoffstetter (M) unentschieden.

Federgewicht: Warecki (P) verliert gegen Stippel (M) knapp nach Punkten. Debut Wareckis.

Leichtgewicht: Aniola (P) verliert in der ersten Runde gegen Schleinkofer (M) durch k. o. Schleinkofer ist deutscher Meister 1929 im Leichtgewicht.

Halbmittelgewicht: Arski (P) gegen Held (M) nach schönem Kampf unentschieden.

Mittelgewicht: Majchrzycki (P) gegen Mnysers (M) unentschieden. Beide Meister ihrer Klasse.

Halbschwergewicht: Wisniewski (P) schlägt Hafner (M) hoch nach Punkten.

Ringrichter Sadlowski aus Krakau, ausgezeichneter Besuch, darunter der Direktor des P. U. W. F. Obst. Kilinski.

Eishockey im Lande.

In Krakau fanden Samstag und Sonntag Eishockeykämpfe um die Kreismeisterschaft statt, welche folgende Ergebnisse brachten:

Sokol—Makkabi 2:1 (1:0, 0:1, 1:0).

Cracovia—Wisla 5:2 (3:1, 0:0, 2:1) Niederlage der Wisla infolge Versagens des Tormannes Cebulok.

Durch diesen Sieg hat Cracovia vor Wisla, Sokol und Makkabi die Meisterschaft ihres Kreises gewonnen.

In Posen fand am Samstag das Entscheidungsspiel um die Kreismeisterschaft zwischen Warta und A. Z. S. Posen statt. Nach Ablauf der regulären Spielzeit stand das Treffen 0:0, weshalb eine Verlängerung notwendig wurde. In der Spielverlängerung erzielte Warta durch Kasprzak (2) und Lesniak drei Tore, während der A. Z. S. sich nur mit einem Treffer durch Ludwiczak revanchieren konnte. Infolgedessen wurde Warta, Posen, Kreismeister.

Zur Zollfriedenskonferenz in Genf.

Alle Völker verbarrikadieren sich hinter Zollmauern, aber gleichzeitig klagen sie alle über die nämlichen Zollmauern, die sie voneinander abschliessen und die Preise verteuern. Es wäre eine schöne und grosse Aufgabe des Völkerbundes, die Staaten zur Vernunft zu bekehren. Wird einst kommen der Tag ..... oder wird man wieder preisend mit viel schönen Reden zusammensitzen, um missvergnügt auseinanderzugehen?



Maurermeister Eberhart und sein Sohn

Roman von O. Hanstein

26. Fortsetzung.

„Weiß schon! Weiß schon! Hättest wenigstens bis nach dem Kaffee warten können. Habe heute gerade genug davon gehört. Erst die Lotte mit ihren verschrobenen Ideen, und jetzt du!"

„Aber Väterchen!" Klementine suchte zu begütigen.

„Ist doch wahr!"

„Nein, Vater, ich bin wirklich nur gekommen, weil ich euch sehen wollte, und weil ich dachte, der Gruß vom Direktor Eckert würde dich freuen."

„Auch so ein Moderner! Früher hat er mir die Bude eingerannt, und ich habe ihm ein hübsches Stück Geld zu verdienen gegeben."

„Davon hat er mir gerade heute morgen erzählt."

„Hat er wirklich? Erinnert er sich noch? Der war nämlich auch mal klein, und da war es ihm lieb, wenn er für Friedrich Eberharts Schundbauten, wie du es nennst, so alle Jährchen ein paar tausend ganz gemeine Messingklinken liefern konnte. Nu hat er es nicht mehr nötig, und nu ist der alte Eberhart natürlich ein Pfuscher."

„Im Gegenteil, er hat mir erst heute gesagt, daß auf den guten, alten, soliden Geschäften, wie du sie führst, daß auf dem vollen Handwerk die ganze schöne neue Zeit sich aufbaut, und daß ich das ja niemals vergessen sollte."

„Hat er? Hat er wirklich?"

„Na, siehst du, Alter, da hast du ganz vergebens den schönen Kaffee kalt werden lassen."

„Sie schob ihm selber ein Stück „Abgeriebenen" in den Mund, und er knurrte wie ein Kater, der langsam wieder gemütlich werden will.

„Vater ist nämlich heute den ganzen Tag schon böse, wegen der Lotte."

Adolf hatte sich schon gewundert, daß die Schwester solange brauchte, um eine andere Tasse zu holen.

„Was ist denn mit Lotte?"

„Auch so ein Wahnsinn! Erst will sie partout in die Handelsschule. Schön. Meinetwegen. Warum soll sie nicht was lernen, wenn's ihr Spaß macht. Jetzt ist der Kursus zu Ende, und was will sie nun? In Stellung will sie! Meine Tochter! Als Buchhalterin! In ein großes Kaufhaus! Als ob meine Tochter nötig hätte, in Stellung bei fremden Leuten zu gehen!"

„Natürlich sag' ich gleich und ganz energisch nein! Was soll man denn von mir denken? Und was tut sie? Schreibt einfach hinter meinem Rücken nach Hannover an Onkel Gustav. Natürlich, der hat ja jetzt mitzubestimmen! Der künftige Schwiegervater! Und was antwortet der? Einverstanden ist er! Es sei ganz gut, wenn sich auch ein Mädel mal woanders umsehe, und einen kaufmännischen Blick kriegte! — Kaufmännischer Blick! Wenn ich schon so was höre! Ein Mädel gehört ins Haus.

Was hat sie gelernt? Bücher führen! Stenographie! Sogar das neumodische Ding, die Schreibmaschine, das aussieht, wie 'n Klavier, und soviel Geld kostet, daß ein vernünftiger Mensch es doch nicht anschafft! Schreibmaschine! Wenn ich schon so was höre! Nächstens werden sie auch noch 'ne Kaumaschine erfinden, und die wird nötiger sein, denn die neumodischen Mädels lernen ja nicht mehr kochen, und da wird man —"

„Aber Vatchen, bisher hat dir's doch noch immer geschmeckt, wenn ich mal gekocht habe."

Lotte war endlich doch hereingekommen, und klopfte ihm die Backen.

„Ist doch wahr! Und nun setzen sie mir die Pistole auf die Brust."

„Aber Vatchen — was tut es, wenn ich mich mal woanders umsehe. Um so mehr weiß ich dann, wie schön es zu Hause ist! Und später verwende ich doch, was ich gelernt habe, für dich oder für Adolf —"

„Du meinst für August! Herrgott, Kinder, ich verstehe die Welt nicht mehr. Daß die Jungen immer klüger sein wollen, wie die Alten — ist ja schließlich ein altes Lied, aber die Mädchen?

Klementine, wäre dir jemals eingefallen, du möchtest in ein Geschäft gehen und „kaufmännischen Weitblick" lernen?"

Die Mutter lachte.

„Na also! Ueberhaupt, was hat ein Mädchen im Geschäft zu tun! Nimmt höchstens den Männern das Brot weg."

„Vater."

„Weiß schon, jetzt fängst du auch an. Ich sage „nein"! Wenn dir's nicht paßt, kannst du ja gleich zum Onkel nach Hannover! Ich hab's satt! Ich will mir nicht meinen ganzen Sonntag verekeln lassen! Ich gehe zu Klausing!"

Damit stand er auf und trapfte mit seinen schweren Schritten durch das Zimmer.

„Ich esse bei Klausing!"

Er rief es noch auf dem Korridor, dann hörte man ihn die Treppe hinunterstampfen.

Mutter Klementine schluchzte und Lotte hatte auch Tränen in den Augen.

„Jetzt habe ich euch den ganzen Sonntag verdorben, und ich meinte es wirklich gut. Ich wollte doch gerade Vater wieder versöhnen."

Fortsetzung folgt.

Volkswirtschaft

Der Zuckerabsatz im Dezember 1929.

Die Verarbeitung der Zuckerrüben erfolgte weiterhin unter günstigen Bedingungen, so daß die Mehrzahl der Zuckerfabriken ihre Kampagne Ende des Jahres abgeschlossen hat.

Der Zuckerabsatz im Inlande betrug im Dezember 32.706 To. gegen 33.008 To. im Vormonat. Der Export ist im Vergleich zum November ebenfalls zurückgegangen, er betrug 74.203 To. im Dezember und 83.263 To. im November. Der Zuckerabsatz im Inlande belief sich im letzten Jahresviertel 1929, d. h. vom Anfang der Zuckerkampagne 1929 — 1930 auf 86.697 To. gegen 95.759 To. im selben Zeitraum des Vorjahres. Dies bedeutet eine Verminderung des Inlandsverbrauchs um nahezu 10 Prozent. Die Ausfuhr ins Ausland bezifferte sich im letzten Jahresviertel 1929 auf 198.389 To. gegen 166.038 To. in derselben Zeit im Vorjahre. Er ist demnach um 32.341 To., d. i. 16 Prozent gestiegen Die Exportbedingungen waren jedoch für den polnischen Zucker mit Rücksicht darauf, daß die Preise nicht stabil waren und im Hinblick auf die großen Vorräte auf dem Weltmarkt nicht günstig

Neue Aktiengesellschaften.

Das Ministerium für Handel und Gewerbe im Einvernehmen mit dem Finanzministerium hat die Genehmigung für die Neugründung bezw. Kapitalerhöhung folgender Gesellschaften erteilt:

Erste Warschauer Import-Gesellschaft A.-G. „E. W. J. G." mit dem Sitz in Warschau. Aktienkapital 500.000 Zl.

„Lasgo" A.-G. für Holzindustrie und Holzexport mit dem Sitz in Fordon bei Bydgoszcz. Aktienkapital 1 Million Zloty.

Holzbearbeitungswerke Tomastol A.-G. mit dem Sitz in Warschau, Aktienkapital 400.000 Zloty.

Papier- und Tekturfabrik „Albertynska" A.-G. in Albertyn, Kr. Slonim, Aktienkapital 1,400.000 Zloty.

Granity Klesowskie A.-G. in Klesow, Kr. Sarnow, Aktienkapital 1 Million Zloty.

Die Deutschen Stellawerke beabsichtigen in der Gegend von Chrzanow eine Chamottefabrik zu gründen. Die Aktiengesellschaft ist bereits konstituiert. Man erwartet die Genehmigung der beteiligten Ministerialressorts.

Novellisierung der Umsatzsteuer.

Der Sejmkanzlei wurde die Gesetzesvorlage zur Novellisierung der Umsatzsteuer zugestellt.

Die beabsichtige Reform sieht ab 1. April 1930 eine Ermäßigung des Steuersatzes auf einhalb Prozent für die Großhandelsunternehmen, die vorschriftsmäßige Bücher führen, für professionellen Aufkauf und für selbständige Lieferung vor. Gleichzeitig gibt der 3. Artikel der Gesetzesvorlage eine neue Definierung des Großhandels.

Der Steuersatz wird auf einhalb Prozent auch für die Handelsunternehmen ermäßigt, die vorschriftsmäßige Bücher über auf Staatsinstitutionen u. Selbstverwaltungen getätigte Lieferungen führen. Dies hat zum Ziel, die Belastung selbständiger und unselbständiger Lieferungen auszugleichen.

Ab 1. April 1931 soll der Steuersatz für den übrigen Handel, d. h. für den Kleinhandel, auf 1 Prozent ermäßigt werden.

Gleichfalls ab 1. April 1930 ist beabsichtigt, die Handelstransaktionen mit Getreide und Fleisch, die an den inländischen Börsen getätigt wurden und die durch von vereidigten Börsenmaklern ausgestellte Scheine belegt worden, von der Umsatzsteuer zu befreien.

Ab 1. Februar wird ferner die Ermäßigung der Umsatzsteuer auf 1 Proz. von einigen Transaktionen im Bankenumlauf, wie Provisionen, Zinsen und Kommissionvergütungen, vorgesehen.

Es wird sodann vorgeschlagen, mit dem Tage des Inkrafttretens des Gesetzes eine Ausgleichssteuer für Fabrikate und Halbfabrikate, die in Unternehmen produziert werden, die keine Umsatzsteuer im Sinne des Gesetzes über die staatliche Umsatzsteuer zahlen, und die zur Weiterverarbeitung verkauft oder im eigenen Unternehmen verarbeitet werden, einzuführen.

In der weiteren Folge ist vorgesehen, die Steuerermäßigung betreffend den Export von Rohstoffen auch auf die inländischen Landwirtschaftserzeugnisse anzuwenden. Es ist auch die Anwendung der Umsatzsteuervergünstigung beim Export auf die Exporthandelsgesellschaften sowie die Ermäßigung bezw. Aufhebung der Steuer, die von der von gemeinsamen Verkaufsbüros bei Exporttransaktionen erzielten Provision erhoben wird, vorgesehen.

Endlich berechtigt die Gesetzesvorlage den Finanzminister, den einheitlichen verpflichtenden Text des Gesetzes über die Umsatzsteuer zu veröffentlichen.

Die Gesetzesvorlage enthält die Bestimmung, daß die auf einhalb und 1 Prozent ermäßigten Steuersätze für Handelsunternehmen nur für denHandelsumsatz angewendet werden können, der mit Waren, die nicht umgearbeitet wurden, getätigt wurde. Dagegen bei Umsätzen, die mit Waren nach ihrer Bearbeitung, d. h. in anderer Gestalt, als sie erworben wurden, in fremden Unternehmen getätigt wurden, soll der Steuersatz von 2 Proz. angewendet werden. Gleichzeitig werden die Kommissionsunternehmen verpflichtet, Handelsbücher zu führen.

Weitere Bestimmungen sehen die Besteuerung von Kommissionären und Vermittlern, die auf Rechnung von keine Umsatzsteuer zahlenden Personen handeln, vom Warenumsatz und nicht von der Provision vor.

Im Wirtschaftsjahr 1930-31 werden durch die neuen Bestimmungen die Steuereinkünfte um ungefähr 32.599.950 Zl. vermindert, die Erhöhung aus der Ausgleichssteuer ungefähr 15 Millionen Zloty betragen. Im Endergebnis wird die Verminderung also 18 Millionen Zloty betragen. Im Jahre 1931-32 werden die Steuereinkünfte um 90 Millionen erhöht, im Endergebnis also 75 Millionen weniger betragen.

Der Gesetzvorlage wurde eine weitgehende Begründung der angeführten Bestimmungen beigefügt.

Die Bilanz der Banken.

Im Januarheft des polnischen Konjunkturerforschungsbüros finden wir eine interessante Zusammenstellung der Aktiva und Passiva der polnischen Banken, sowohl der privaten als auch der staatlichen. (Zu den staatl. Banken gehören die Bank Gospodarstwa Krajowego — Landwirtschaftsbank, die Panstwowy Bank Rolny — Staatliche Agrarbank und die PKO. — Polnische Postsparkasse, ohne Provinzfilialen, zu den privaten 31 Banken, davon 19 Zentralbanken, 11 Filialen und eine ausländische Bankfiliale):

Jahr und Monat	Aktiva Geldbestand	Wechselportefeuille	langfr. Anleihen	Insges.	Passiva Spareinlagen	Scheckverkehr	langfr. Anleihen
			A. Staatliche Banken				
1929 VII	67,3	99,8	84,1	459,1	151,7	186,8	120,6
VIII	69,7	106,5	86,8	468,5	154,9	199,9	113,7
IX	67,5	108,6	96,6	469,2	158.5	200,4	110,3
X	62,4	112.3	92,7	466,6	164,4	199.7	102,5
XI	64,0	107,9	91,5	494,9	166,6	222,7	105,6
XII	89,1	111,5	92,8	521,1	175,9	242,1	103,1
			B. Privatbanken				
1929 VII	22,0	328,2	10,6	232.8	12,7	113,5	106,6
VIII	21,6	328,7	10,1	236,6	15,2	112,9	111,5
IX	28,1	325,5	9,8	239,0	11,2	115,6	111,2
X	23,8	320,2	9,2	239,2	11,5	114,3	113,4
XI	28,7	318,2	8,8	237,2	11,6	110,2	115,4
XII	40,7	317,5	8,6	241,0	11,3	111,4	118,3

Was die Aktiven betrifft, so wuchs der Geldbestand besonders im Dezember 1929 stark an, der Wechselbestand entwickelte sich ziemlich gleichmäßig, während die langfristigen Anleihen der staatlichen Banken in umgekehrter Richtung zu den Privatbanken laufen.

Unter den Passiven weisen die Spareinlagen der staatlichen Banken im Gegensatz zu den Privatbanken eine Vermehrung auf. Dieselbe Entwicklung zeigt der Scheckverkehr. Die langfristigen Anleihen dagegen gehen bei den staatlichen Banken zurück, bei den Privatbanken ziehen sie ziemlich stark an.

Ermäßigung der Düngemittelpreise.

Das staatliche Stickstoffwerk in Chorzow hat sich entschlossen, die Preise für sämtliche Stickstoffdüngemittel um 5 bis 10 pCt. herabzusetzen.

Die Lebensmittel-Ein- und Ausfuhr.

Statistischen Nachrichten zufolge betrug die Lebensmitteleinfuhr im Jahre 1929 — 451,225.000 Zloty gegen 651,273.000 Zloty im Vorjahre. Die Ausfuhr erreichte im Jahre 1929 — 788,206.000 gegen 594,265.000 Zloty. Die Handelsbilanz in Lebensmitteln hat somit eine wesentliche Verbesserung erfahren, da die Einfuhr um ca. 200 Millionen im Jahre 1929 gegenüber dem Vorjahre gefallen ist, während die Ausfuhr um ca. 194 Millionen gestiegen ist.

Oberschlesischer Berg- und Hüttenmännischer Verein, Z. z., Katowice.

J. Nr. A. 772/III. St. 219. **Katowice,** den 18. II. 193o

Der Steinkohlenbergbau in Polnisch-Oberschlesien im Monat Jan. 1930

(Endgültige Zahlen).

		Januar 1930 (25 Arbeitstage) t.	Dezember 1929 (23 Arbeitst.) t.
A.	Steinkohlenförderung:		
	insgesamt	2,812.858	2,95o.328
	arbeitstäglich	112.514	128.275
B.	Eigenverbrauch der Gruben:	280.571	28o.7o3
	davon Hauptbahnversand	836	1.123
C.	Steinkohlenabsatz:		
I.	Innerhalb Poln.-Oberschlesiens:	658.604	655.737
	davon Hauptbahnversand	141.160	151.3oo
II.	Nach dem übrigen Polen:	593.166	97o.976
	davon Hauptbahnversand	560.952	966.919
	Summe Inland:	1,251.770	1,626.713
	davon Hauptbahnversand	732.112	1,118.219
III.	Nach dem Ausland insgesamt	941.412	998.763
	davon Hauptbahnversand	941.327	998.438
IV.	Gesamtabsatz	2,193.182	2,625.476
	davon Hauptbahnversand	1,673.439	2,116.657
D.	Kohlenbestand am letzten Tage des Berichtsmonats	1,011.638	720.778

E. Wagenstellung:	insgesamt	arbeitstäglich	insgesamt	arbeitstäglich
	W a	g e	n	
Angefordert	175.412	7.016	224.567	9.764
Gestellt	175.412	7.016	221.639	9.637
Gefehlt			2.928	127
			1,3%	1,3%

	Jan. 1930	Dez, 1929
F. Gesamtzahl der Arbeiter	93.336	93.336

Radio

Freitag, 21. Februar.

Kattowitz. Welle 408.7: 16.20 Schallplattenkonzert, 17.15 Uebertragung von Krakau, 17.45 Tanzmusik, 19.05 und 19.30 Vorträge, 20.15 Symphoniekonzert aus der Philharmonie.

Krakau. Welle 312.8: 16.00 Pädagogie und Medizin. 16.25 Schallplattenkonzert, 17.15 Die Färbung der Tiere und ihre Bedeutung, 17.45 Konzert, 19.25 Technischer Funkbriefkasten, 20.05 Musikplauderei, 20.15 Konzert aus der Warschauer Philharmonie.

Breslau. Welle 325: 16.30 König Tod. Musikdichtung von Wilhelm Rettich, 17.30 Kinderzeitung, 19.05 Abendmusik, 20.30 Kammermusik.

Berlin. Welle 419: 11.15 Beka-Parlophon-Platten, 14.00 Gestern und heute (Schallplatten), 15.40 Schutz gegen Wohnungsdiebe, 16.00 Programm der Aktuellen Abteilung, 16.30 Tanz-Tee-Musik, 17.00 Jugendstunde, 17.30 Alte Flöttenmusik, 18.05 Die Antenne, 18.25 Das neue Buch, 18.35 Lebenskunde, 19.00 Jazz-Solisten, 19.50 „Nantes Erben", 20.30 Opernquerschnitt: „Der Troubadour". Nach den Abendm. bis 0.30 Tanzmusik.

Prag. Welle 486.2: 16.00 Philatelie, 16.10 Kultur- und Volksbildungsvortrag, 16.20 Kinderecke, 16.30 Kammermusik, 17.30 Deutsche Sendung, 18.10 Arbeitersendung, 18.20 Französisch für Anfänger, 19.05 Unterhaltungsmusik, 19.45 K. M. Capek-Chod (geb. 21. 2. 1868). 20.00 Uebertragung von Brünn, 21.00 Lieder von Gustav Mahler, 21.30 Klavierkonzert, 22.15 Konzert.

Wien. Welle 516.4: 15.30 Schallplattenvorführung, 16.30 Kammermusik, 18.00 Kind und Spielzeug, 18.30 Verbrecheraberglaube, 19.30 Italienischer Sprachkurs, 20.00 Teilübertragung aus dem Großen Musikvereinssaal: Klavierabend, Tibor Szatmari, 21.05 „Reifrock und Perücke", Musikalisches aus galanten Tagen.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.